

Inhalt

Einleitung	7
Teil 1: Soziale und personale Entwicklungschancen der Eurythmie	11
1. Was eurythmische Übungen fordern	13
1.1 Eurythmische Bewegungen	15
1.2 Soziale Bezüge	21
1.3 Geometrische Figuren	25
1.4 Sprache und Qualität der Bewegung	28
1.5 Was man bei der Eurythmie lernen kann	32
2. Beobachtungen und Erfahrungen von Betriebsmeistern über eine erste praktische Begegnung mit der Eurythmie	34
2.1 Beobachtungen der Meister an sich selbst	35
2.2 Beobachtungen der Meister über die Reaktionen ihrer Mitarbeiter	38
2.3 Schwierigkeiten mit der Eurythmie	39
3. Anforderungen und Lernimpulse, die Angehörige eines Industriebetriebs bei der Eurythmie erlebt haben	42
3.1 Bewußtseinsentwicklung und «Innenführung»	43
3.2 Aus dem Überblick handeln: Orientierung an Leitbildern	46
3.3 Von der Nachahmung zur eigenständigen Gestaltung	47
3.4 Soziale Erfahrungen	51

4. Hinweise auf übertragbare Lernprozesse und Wirkungen der Eurythmie	54
4.1 Soziale Wirkungen	55
4.2 Wirkungen auf die eigene Person	60
Teil 2: Der Einsatz der Eurythmie in einem Industriebetrieb: Exemplarische Beschreibung dreier Eurythmiegruppen	69
1. Die Einführung der Eurythmie	71
2. Drei Gruppenberichte	77
2.1 Die Rollerei	77
2.2 Die Färberei	107
2.3 Die Verwaltung	118
3. Der zweite Durchgang ein Jahr später	132
3.1 Rahmenbedingungen	132
3.2 Teilnehmer	134
3.3 Erfahrungen und Lernprozesse im zweiten Durchgang der Eurythmie	135
3.4 Gruppenprozesse	139
Teil 3: Was hat den Betrieb zum Versuch mit der Eurythmie bewogen? Zur gesellschaftlichen Relevanz der Eurythmie	143
1. Das Unternehmenskonzept von Barthels-Feldhoff	145
2. Welche Organisationsformen sind dem Unternehmenskonzept angemessen?	153
2.1 Von der Hierarchie zur Konferenz	154
2.2 Von der formalen zur situativen Organisation	159
3. Neue Anforderungen entwicklungsoffener Organisationsformen an die Arbeitenden und die Bedeutung der Eurythmie zur Bildung dieser Fähigkeiten	166